



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Jahresbericht 2016

des Bundesrates über die Teilnahme der Schweiz am Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat und an der Partnerschaft für den Frieden

Bern, 22. März 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick	3
2. Konsultationen im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) und im Rahmen flexibler Formate	4
2.1 Nato-Gipfeltreffen	4
2.2 Nato-Ministertreffen	4
2.3 Treffen der Armeechefs	5
2.4 Politische Konsultationen und Treffen auf Ebene der Botschafter	5
2.5 Ständige Militärische Vertretung und Treffen des Militärausschusses	6
2.6 Bilaterale Besuche und Konferenzen	6
3. Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden (PfP)	7
3.1 Zusammenarbeit in zivilen Bereichen	7
3.1.1 Sicherheitssektorreform, Aufbau von Verteidigungsinstitutionen	7
3.1.2 Humanitäres Völkerrecht	7
3.1.3 Beteiligung der Schweiz an Treuhandfonds	8
3.1.4 Zivile Notfallplanung	8
3.1.5 Zusammenarbeit im Bereich Krisenmanagement	8
3.1.6 Weitere zivile Aktivitäten	8
3.2 Zusammenarbeit in militärischen Bereichen	8
3.2.1 Verbesserung der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit	8
3.2.2 Zusammenarbeit in spezifischen Themenbereichen	9
3.2.3 Ausbildungsangebote und regionale Unterstützungsprogramme	9
3.2.4 Rüstungs- und Forschungszusammenarbeit	10
4. Aktivitäten der Genfer Zentren	11
4.1 Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik	11
4.2 Genfer Zentrum für die Demokratische Kontrolle der Streitkräfte	12
5. Anhang	13
5.1 PfP-Ausbildungskurse der Schweiz	13
5.2 Weitere Veranstaltungen	16
5.3 Finanzen	16
5.4 Abkürzungen	17
5.5 Links	17

1. Überblick

Im Berichtsjahr konzentrierte sich die Nato darauf, ihre 2014 als Reaktion auf die völkerrechtswidrige Annektierung der Krimhalbinsel durch Russland beschlossene strategische Neuorientierung fortzusetzen und zu festigen. Dabei setzt sie weiterhin auf kollektive Verteidigung und Abschreckung, aber auch auf Dialog, z.B. im Nato-Russland-Rat, der 2016 dreimal zusammenkam. Der Dialog mit der Ukraine wurde ebenfalls im Nato-Ukraine-Rat fortgeführt. Zur Rückversicherung ihrer Bündnispartner im Osten wurde entschieden, unter dem Namen *enhanced Forward Presence* vier multinationale Bataillone in den baltischen Staaten und Polen zu positionieren. Um den Bedürfnissen der südlicheren Alliierten gerecht zu werden, verabschiedete die Nato die *Projecting-Stability-Initiative*, mit der die Partnerländer der Nato im Süden und Osten unterstützt werden sollen, z.B. mit Projekten im Bereich Sicherheits- und Verteidigungssektorreform.

Im Juli fand in Warschau ein Nato-Gipfeltreffen statt, bei dem neben den obengenannten Initiativen auch weitere Entscheide getroffen wurden. So wurde der Prozess für den Beitritt Montenegros zur Allianz offiziell begonnen und Montenegro an alle Treffen am Gipfel eingeladen. An einem Treffen mit hohen Vertretern der EU wurde zudem eine gemeinsame Erklärung zur verstärkten Kooperation in mehreren Bereichen, darunter hybride Bedrohungen, Cyber und Operationen, unterzeichnet. In Bezug auf die Unterstützungsmission *Resolute Support* in Afghanistan wurde entschieden, diese nach 2016 weiterzuführen.

Im Berichtsjahr fand kein Treffen auf Ministerebene im KFOR-Format statt. Die Schweiz nahm jedoch regelmässig an den Konsultationen zum Kosovo-Einsatz teil, an dem sie sich mit einem militärischen Kontingent (Swisscoy) beteiligt. Der Einsatz der KFOR wird insgesamt als Erfolg gewertet und der von der Schweiz geleistete Beitrag daran sehr geschätzt.

Die Schweiz nahm 2016 an mehreren multilateralen Treffen auf Botschafterebene teil. Auf der Agenda standen unter anderem die Vorbereitungen für das Nato-Gipfeltreffen in Warschau und das weitere Vorgehen im Kosovo. Im Berichtsjahr fand auch eine weitere Runde der jährlichen Stabsgespräche mit dem Leiter der Division für politische Angelegenheiten und Sicherheitspolitik der Nato statt. In Zürich wurde zudem auf Einladung der Schweiz die *Military Cooperation Conference* im Format Interoperabilitätsplattform durchgeführt.

Im militärischen Bereich stand das Thema Resilienz, d.h. die allgemeine Widerstandsfähigkeit gegen externe Einwirkungen, im Vordergrund. Als Reaktion auf die veränderte Sicherheitslage wurden die Kapazitäten der Nato im Bereich der schnellen Reaktionsfähigkeit in Krisensituationen weiter gestärkt. Die Schweiz profitierte dabei vom Erfahrungsaustausch mit der Nato und den anderen Partnerländern zu mehreren Themen, u.a. zu Energiesicherheit und Cyber.

In der Partnerschaft für den Frieden hat die Schweiz ihre praktische Zusammenarbeit im bisherigen Stil weitergeführt: Armee und armasuisse nutzten den Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie die Möglichkeit der Teilnahme von Einzelpersonen an Übungen und Kursen. Zudem unterstützte die Schweiz ausgewählte Partnerstaaten in Südost- und Osteuropa, im Südkaukasus und im Mittelmeerraum beim Aufbau demokratischer Sicherheits- und Verteidigungsstrukturen und bei der sicheren Lagerung und Vernichtung von Kleinwaffen, Munition und Explosivstoffen.

Die Schweiz bot den Partnerstaaten 26 PfP-Ausbildungskurse an (inklusive Kurse der Genfer Zentren), mit den gewohnten Schwerpunkten: humanitäres Völkerrecht, zivil-militärische Zusammenarbeit, Unteroffiziersausbildung, Kommunikationstraining, Abrüstung und Rüstungskontrolle, Gebirgstraining und allgemeine sicherheitspolitische Ausbildung. Das Kursangebot bewegte sich damit in einem ähnlichen Rahmen wie in den vergangenen Jahren.

2. Konsultationen im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) und im Rahmen flexibler Formate

2.1 Nato-Gipfeltreffen

Der Nato-Gipfel fand vom 8.-9. Juli 2016 in Warschau, Polen, statt. Er vereinte die Staats- und Regierungschefs der 28 Alliierten sowie Montenegro, das als Beitrittskandidat an alle Treffen der Allianz eingeladen war. Insgesamt 24 Partnerländer nahmen ebenfalls an Treffen in verschiedenen Formaten teil. Ausserdem trafen die Präsidenten des EU-Rates und der Europäischen Kommission sowie die Hohe Vertreterin der EU für Aussen- und Sicherheitspolitik den Generalsekretär der Nato, um eine gemeinsame Erklärung zu unterzeichnen.

An diesem Gipfeltreffen wurde die strategische Neuorientierung der Nato, die während des Gipfels 2014 beschlossen wurde, bekräftigt. So wurde entschieden, im Rahmen der sogenannten *enhanced-Forward-Presence-Initiative* vier multinationale Bataillone in die baltischen Staaten und Polen zu entsenden. Ausserdem wurde der Dialog mit Russland im Rahmen des Nato-Russland-Rates, der sich dieses Jahr dreimal traf, fortgeführt.

Als Reaktion auf die allgemeine Verschlechterung der Sicherheitssituation im Süden, Mittleren Osten, Libyen und Sahel wurde unter dem Namen *Projecting Stability* der Fokus auch auf die Stabilität jenseits der Grenzen der Allianz gelegt. So entschied sich die Nato für die Stärkung der *Defence Capacity Building Initiative*, die am Nato-Gipfel 2014 lanciert wurde. Ausserdem beabsichtigen die Alliierten, Georgien, die Ukraine und Moldawien bei der Reform ihrer Sicherheits- und Verteidigungssektoren zu unterstützen.

Die EU und die Nato unterzeichneten eine gemeinsame Erklärung zur verstärkten Kooperation in den Bereichen hybride Bedrohungen, Cyber, Operationen, maritime Aktivitäten, Rüstungsindustrie, Übungen und Stärkung der Resilienz der Partnerländer im Osten und Süden.

Wie bereits 2014 war die Schweiz zusammen mit anderen Partnerländern am Treffen der Nato-Verteidigungsminister im Format der "Interoperabilitätsplattform" eingeladen. Die Alliierten und Partnerländer diskutierten Massnahmen und Möglichkeiten zur Verbesserung der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit. Die Schweiz wurde durch den stellvertretenden Generalsekretär VBS vertreten.

Die Nato- und Partnerländer, die an der Mission *Resolute Support*¹ in Afghanistan teilnehmen, entschieden an ihrem Treffen, die Operation auch nach 2016 weiterzuführen.

2.2 Nato-Ministertreffen

Im Berichtsjahr nahm die Schweiz an keinem Ministertreffen teil. Die Mission informierte die Zentrale jedoch regelmässig über die Themen der Aussen- und Verteidigungsministertreffen der Nato. Generell lässt sich festhalten, dass der Trend hin zum Fokus auf die kollektive Verteidigung anhält.

Auf Stufe Aussenminister fanden 2016 zwei Treffen statt. Am ersten Treffen im Mai wurde das Beitrittsprotokoll für Montenegro durch alle 28 Mitgliedstaaten der Nato unterzeichnet. Damit kann Montenegro offiziell den Ratifizierungsprozess beginnen. Weiter wurden die Weichen für die Initiative *Projecting Stability* gelegt: Damit möchte die Nato Unterstützung für die südlichen und östlichen Flanken der Allianz leisten. Die Kooperation mit der EU war ein weiteres Thema. Die allianzfreien Partner Schweden und Finnland wurden an das Treffen der Nato-Staaten mit der EU eingeladen. Die Wichtigkeit der kontinuierlichen finanziellen Unterstützung Afghanistans wurde bestätigt und die laufende Mission *Resolute Support* über 2016 hinaus verlängert. Die Strategie der Nato gegenüber Russland wurde bestätigt: politischer Dialog in Kombination mit militärischer Abschreckung.

¹ Mission ohne Kampfeinsatz zur Unterstützung der afghanischen Sicherheitskräfte.

Das zweite Treffen fand im Dezember statt und befasste sich wiederum mit der Initiative *Projecting Stability*. Die Nato zog Bilanz über die Zusammenarbeit mit Südosteuropa und legte Prioritäten für die Kooperation in den nächsten Jahren fest. Die Mission *Resolute Support* und die Zusammenarbeit mit der EU standen ebenfalls auf der Agenda sowie, nach längerer Pause, ein Treffen des Nato-Ukraine-Rates. Dabei ging es um die in den letzten Jahren lancierten Unterstützungsmassnahmen für die Ukraine.

Während des Berichtsjahres fanden auch drei Treffen auf Stufe Verteidigungsminister statt. Am Treffen im Februar wurden die Fortschritte bei der Umsetzung des *Readiness Action Plans* (RAP) besprochen. Darunter werden alle militärischen Massnahmen zusammengefasst, die es der Nato ermöglichen sollen, im Krisenfall schnell reagieren zu können. Ebenfalls thematisiert wurden die Verteidigungs- und Abschreckungsmassnahmen gegenüber Russland und im Bereich der hybriden Kriegführung sowie der mögliche Ausbau der Angebote im Bereich *Defense Capacity Building* für die südlichen Nachbarstaaten. Zur Unterstützung der EU-Mission im Mittelmeer entschieden die Nato-Verteidigungsminister, fünf Schiffe für die Erkundung, Beobachtung und Überwachung illegaler Grenzübertritte in der Ägäis einzusetzen. Schliesslich wurde die Zusammenarbeit mit der EU im Cyber-Bereich lanciert und entschieden, eine Verbindungsperson zur OSZE zu entsenden.

Das zweite Verteidigungsministertreffen im Juni konzentrierte sich auf die Themen für den Nato-Gipfel in Warschau, darunter die Initiativen *Projecting Stability* und *enhanced Forward Presence* sowie die laufenden Kooperationsbemühungen zwischen der Nato und der EU (siehe auch 2.1).

Das dritte Treffen der Verteidigungsminister im Oktober fokussierte auf die weitere Umsetzung der am Nato-Gipfel im Juli gefassten Beschlüsse, insbesondere auf die Initiative *enhanced Forward Presence*, also die Stationierung multinationaler Truppen im Osten des Bündnisgebiets. Die Unterstützung der EU-Mission im Mittelmeer durch die Operation *Sea Guardian* wurde bekräftigt.

Der Einsatz im Kosovo (KFOR) wurde 2016 nicht auf Ministerebene behandelt.

2.3 Treffen der Armeechefs

An den Treffen des Nato-Militärausschusses vom Januar und vom Mai auf Ebene der Armee- und Generalstabschefs nahmen der Chef Internationale Beziehungen Verteidigung als Vertreter des Chefs der Armee und der militärische Vertreter der Schweiz bei der Nato teil. Die Sitzung im Januar fand im Format *Partner Interoperability Advocacy Group* (PIAG, siehe auch 2.5), jene im Mai im Format Interoperabilitätsplattform statt.

Im Zentrum der Diskussionen standen die Weiterentwicklung der Instrumente der Nato für die militärische Kooperation mit Partnerstaaten sowie Möglichkeiten der Nato zur Stabilisierung fragiler Regionen.

2.4 Politische Konsultationen und Treffen auf Ebene der Botschafter

Im Berichtsjahr nahm der Chef der Schweizer Mission bei der Nato an vier Treffen auf Stufe Botschafter teil, zu denen der Nato-Generalsekretär die Schweiz eingeladen hatte.

Im April fand zum zweiten Mal ein Treffen im Format Interoperabilitätsplattform statt. Auf der Agenda standen die Vorbereitungen für das Gipfeltreffen in Warschau sowie mögliche Beiträge der Partnerländer zur Förderung der regionalen Stabilität.

Eine Plenarversammlung des *Afghan National Army Trust Fund Board* fand im Mai unter der Leitung des Generalsekretärs statt. Der Generalsekretär betonte die Notwendigkeit der Weiterführung der Unterstützung der afghanischen Sicherheitskräfte für die Periode 2017-2020. Die Schweiz beteiligte sich in diesem Bereich zuletzt 2010.

Im November fand ein Treffen im KFOR-Format statt. Dabei wurde bestätigt, dass die Bedingungen für eine allfällige Reduktion der im Kosovo eingesetzten militärischen Kapazitäten

ten noch nicht erfüllt sind. Nato- und Partnerländer waren sich in den Diskussionen weitgehend über die Notwendigkeit der Weiterführung der Mission in Kosovo einig.

Das letzte Treffen auf Stufe Botschafter war ein SEEGROUP²-Treffen im Dezember. Bosnien und Herzegowina gab den Vorsitz der Gruppe auf Ende 2016 an Mazedonien weiter.

Neben diesen formellen Treffen fanden sieben informelle Essen zwischen den WEP-5³ und hohen Vertretern der Allianz statt, darunter mit dem stellvertretenden Nato-Generalsekretär, dem Präsidenten des Militärausschusses und dem russischen Vertreter bei der Nato.

Um den Beitrag der Schweiz an die Partnerschaft für den Frieden anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der Schweizer Teilnahme zu würdigen, unterstützte der Chef der Schweizer Mission bei der Nato verschiedene Besuche und Leistungen der Schweizer Kompetenzzentren, die mit der Nato zusammenarbeiten (Genfer Zentren und CSS der ETHZ).

2.5 Ständige Militärische Vertretung und Treffen des Militärausschusses

Der Militärausschuss im Format EAPC tagte im Berichtsjahr auf Stufe der ständigen militärischen Vertreter nur einmal im November. Die kollektive Verteidigung war auch hier zentrales Thema, insbesondere die zivil-militärische Zusammenarbeit und allgemeine Widerstandsfähigkeit gegenüber externen Einwirkungen ("Resilienz"). Die Schweiz konnte sich u.a. zu den Themen Energiesicherheit und Cyber-Abwehr einbringen.

Ein regelmässiges Thema im Militärausschuss war die Berichterstattung über die KFOR. Die Beiträge der Swisscoy wurden jeweils positiv erwähnt. Die KFOR hat sich seit ihrem Beginn vor 17 Jahren den sich wandelnden Verhältnissen angepasst. Mehrheitlich wird festgehalten, dass eine weitere Reduktion der Bestände der KFOR nur aufgrund objektiv feststellbarer Kriterien erfolgen und nicht an zeitliche Vorgaben gebunden sein soll.

Weitere Themen in den Arbeitsgruppen waren nationale Erfahrungen der Partner in Bereichen wie Vorbereitung von und Teilnahme an internationalen Armee-Einsätzen, Projekte für eine effizientere Zusammenarbeit zwischen Nato und Partnern sowie Debriefings zu wichtigen Anlässen wie dem Nato-Gipfeltreffen in Warschau. Als nützlich für informelle Diskussionen zwischen der Allianz und den Partnern erwies sich die *Military Cooperation Conference*, welche im Februar 2016 in Zürich anlässlich der 20-jährigen Schweizer Teilnahme bei der Partnerschaft für den Frieden stattfand (siehe 2.6).

Ein wichtiger Bestandteil der Kooperation für die militärische Vertretung in Brüssel ist die Zusammenarbeit im Rahmen der *Partner Interoperability Advocacy Group (PIAG)*. Diese informelle Gruppe setzt sich aus Australien, Finnland, Irland, Neuseeland, Österreich, Schweden und der Schweiz zusammen und vertritt die gemeinsamen Interessen dieser Partner in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der Nato. Die PIAG ermöglicht der Schweiz den Informationsaustausch und den Aufbau eines Netzwerks mit einer kleinen Gruppe von Partnern, die oft ähnliche Interessen, wenn auch auf unterschiedlichen Ambitionsniveaus, haben.

2.6 Bilaterale Besuche und Konferenzen

Im Februar führte der internationale Militärstab der Nato in Zürich erstmals die *Military Cooperation Conference* durch. Eingeladen waren die stellvertretenden militärischen Repräsentanten der 28 Nato-Staaten und jene der 25 Staaten der Interoperabilitätsplattform. Im Hinblick auf den Gipfel in Warschau wurde die Weiterentwicklung der Kooperationsinstrumente zwischen der Nato und den Partnerstaaten diskutiert. Das *Host Nation Dinner* stand im Zeichen des 20-Jahr-Jubiläums der Teilnahme der Schweiz an der Partnerschaft für den Frieden. In seiner Festrede würdigte der Chef der Armee die Zusammenarbeit mit der Nato und unterstrich den gegenseitigen Nutzen der Partnerschaft.

² SEEGROUP: *South East Europe Security Cooperation Steering Group*.

³ Finnland, Irland, Österreich, Schweden, Schweiz.

Der Vorsteher des EDA hat sich ausserdem am 13. Juni 2016 am Rande des International Security Forums in Genf mit dem stellvertretenden Generalsekretär der Nato, Alexander Vershbow getroffen. Gesprächsthemen waren die Entwicklung der Nato im Nachgang zum Gipfel von Warschau und die Beziehungen zu Russland sowie die schweizerische Teilnahme an der Partnerschaft für den Frieden, insbesondere im Hinblick auf den geplanten Besuch des Nato-Generalsekretärs in der Schweiz.

Im Dezember empfing eine gemeinsame Delegation von EDA und VBS unter der Leitung des Chefs der Abteilung Sicherheitspolitik des EDA den *Assistant Secretary General* der Nato für politische Angelegenheiten und Sicherheitspolitik, Botschafter Alejandro Alvar-gonzález, zu Gesprächen in Bern. Den Schwerpunkt der Gespräche bildete die Frage nach der zukünftigen Ausrichtung der Nato und der Partnerschaften im Nachgang zum Gipfel 2016 in Warschau, insbesondere im Zuge der veränderten sicherheitspolitischen Lage in Europa.

3. Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden (PfP)

3.1 Zusammenarbeit in zivilen Bereichen

3.1.1 Sicherheitssektorreform, Aufbau von Verteidigungsinstitutionen

Die Schweiz trug auch 2016 zur Umsetzung des Aktionsplans zum Aufbau von Verteidigungsinstitutionen zur Unterstützung sicherheitspolitischer Reformprozesse in den Staaten Osteuropas, Südosteuropas, des Südkaukasus und Zentralasiens bei. Die Etablierung transparenter und unter demokratischer Kontrolle stehender Strukturen im Bereich der Sicherheit und Verteidigung bleibt eine Priorität der Partnerschaft. Das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF) ist das primäre Instrument, mit dem die Schweiz hier Beiträge leistet (vgl. unten Ziff. 4.2).

Die Schweiz führte 2016 ihre Bemühungen im Kampf gegen die Korruption im Verteidigungs- und Sicherheitssektor fort. Die dritte Phase der Initiative, die 2007 unter dem Namen *Building Integrity* lanciert wurde, stützt sich weiterhin auf einen Treuhandfonds, bei dem die Schweiz gemeinsam mit Grossbritannien, Polen, Norwegen, Belgien und Bulgarien die Co-Leitung hat. Der schweizerische Beitrag konzentriert sich auf drei Bereiche: die Übersetzung des vom DCAF erarbeiteten Handbuchs mit Handlungsempfehlungen⁴ sowie dessen Weiterentwicklung in noch stärker praxisorientiertes Ausbildungsmaterial, die Bereitstellung von Experten des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik (GCSP) und des DCAF für Beratermissionen und Ausbildungsveranstaltungen sowie ein finanzieller Kernbeitrag an den Treuhandfonds.

Zum Bereich der Sicherheitssektorreform ist auch die Umsetzung der Resolution 1325 des UNO-Sicherheitsrats Frauen, Frieden, Sicherheit zu zählen. Die Schweiz unterstützte auch 2016 die Erarbeitung der revidierten Nato/PfP-Politik zur Implementierung dieser Resolution. Im Berichtsjahr wurde dazu ein zivilgesellschaftlicher Beratungsausschuss ins Leben gerufen, der die Nato dabei unterstützen soll, die Zivilgesellschaft besser in neue Initiativen im Bereich Frauen, Frieden, Sicherheit einzubeziehen. Ausserdem leistete die Schweiz einen finanziellen Beitrag an ein Treuhandfondsprojekt zur Förderung von Frauen in der jordanischen Armee.

Schliesslich stellte die Schweiz auch 2016 für ein Kapazitätsaufbauprojekt der Nato in Moldawien einen Rechtsexperten des DCAF zur Verfügung.

3.1.2 Humanitäres Völkerrecht

Im Berichtsjahr verstärkte die Schweiz ihr Engagement für die Ausbildung im humanitären Völkerrecht (siehe auch 5.1). Das GCSP schuf 2016 eine neue Stelle, welche den Aufbau eines *Security and Law Programme* zur Aufgabe hat. Ziel ist die Sensibilisierung und Aus-

⁴ Das Handbuch ist zurzeit in folgenden Sprachen verfügbar: Englisch, Französisch, Arabisch, Armenisch, Aserisch, Bosnisch, Dari, Georgisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch und Ukrainisch.

bildung von internationalen Entscheidungsträgern und Militärangehörigen in humanitärem Völkerrecht und verwandten Rechtsbereichen. Ende 2016 wurde eine erste öffentliche Veranstaltung durchgeführt. Mittelfristig wird die Etablierung eines von der Nato anerkannten Kompetenzzentrums für Völkerrecht in Genf avisiert, welches zur verstärkten Umsetzung des humanitären Völkerrechts beiträgt.

3.1.3 Beteiligung der Schweiz an Treuhandfonds

Die PfP-Treuhandfonds wurden von der Nato etabliert, um Partnerstaaten bei der Lagerverwaltung und -sicherheit sowie der Vernichtung von Anti-Personen-Minen, Kleinwaffen, leichten Waffen und konventioneller Munition sowie bei der Sicherheitssektorreform, wozu auch die unter Punkt 3.1.1 erwähnte Bekämpfung von Korruption im Verteidigungsbereich gehört, zu unterstützen.

Im Berichtsjahr hat die Schweiz Projekte in der Ukraine (Vernichtung von konventioneller Munition, Kleinwaffen und leichten Waffen), Jordanien (Förderung von Frauen in der jordanischen Armee) und Serbien (Vernichtung von Munitionsüberbeständen, Aufbau von Laborinfrastruktur und Kapazitätsaufbau zur systematischen Munitionsüberwachung und Umweltanalyse in der Demilitarisierungsanlage Kragujevac, inkl. Zertifizierung durch Dritte) unterstützt. Ausserdem hat sie gemeinsam mit Spanien die Leitung eines neuen Treuhandfonds in Jordanien (Aufbau von Abrüstungskapazitäten) übernommen und sich finanziell an diesem beteiligt.

3.1.4 Zivile Notfallplanung

Die zivile Notfallplanung der Nato deckt sowohl die zivile Unterstützung von militärischen Operationen und die Unterstützung der nationalen Behörden in zivilen Katastrophen als auch den Schutz der Bevölkerung vor Massenvernichtungswaffen ab. Im Berichtsjahr hat das zivile Notfallplanungskomitee (*Civil Emergency Planning Committee*, CEPC) damit begonnen, einen neuen Arbeitsrahmen zu erarbeiten, der den Schwerpunkt auf die Resilienz von Gesellschaften und der Infrastruktur legt. Der Prozess wurde durch die Nato-Staaten lanciert und soll Schritt für Schritt die Partnerländer einbinden. Bisher sind Finnland, Schweden und die Schweiz involviert. So hat die Schweiz (BABS und BWL) 2016 an zwei Aktivitäten des CEPC teilgenommen.

3.1.5 Zusammenarbeit im Bereich Krisenmanagement

Im Berichtsjahr organisierte die Schweiz mit Unterstützung des GCSP zum ersten Mal einen Kurs zum Thema Krisenmanagement in Schwarzenburg. Es nahmen Teilnehmer aus verschiedenen Nato- und Partnerländern teil.

3.1.6 Weitere zivile Aktivitäten

Das GCSP organisierte im Auftrag des EDA im September die fünften Zermatt-Round-Table-Gespräche zur Sicherheit im asiatisch-pazifischen Raum.

Die Zusammenarbeit mit dem *Cooperative Cyber Defence Center of Excellence* in Tallinn konnte 2016 vertieft werden. Armasuisse entsandte im Rahmen eines Pilotprojektes für sechs Monate eine Expertin an das Zentrum.

3.2 Zusammenarbeit in militärischen Bereichen

3.2.1 Verbesserung der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit

Die Armee nutzt die Partnerschaft für den Frieden und deren Instrumente (Übungen, Kurse, Arbeitsgruppen) für den Wissens- und Erfahrungsaustausch. Sie profitiert auch von Erkenntnissen der Partner zu Doktrin und Einsatzverfahren sowie zu Anforderungen an Material, Ausbildung, Personal und Organisation im Einsatz. Die Schweizer Armee war auch in diesem Berichtsjahr wieder Gastgeberin einzelner Workshops zu verschiedenen

militärischen Themen, darunter Weiterentwicklung der Artillerie und Landdoktrin sowie von Konferenzen, wie der erstmals durchgeführten *Military Cooperation Conference* (siehe 2.6).

Die Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden ist insbesondere für jene Teile der Armee das zentrale Instrument zur Verbesserung militärischer Zusammenarbeitsfähigkeit (Interoperabilität), die in der Lage sein müssen, international zu kooperieren (z.B. Luftwaffe, SWISSINT). Interoperable Mittel und standardisierte Verfahren sind unabdingbar für die Zusammenarbeit mit anderen Staaten; die Mitarbeit in der Erarbeitung und Weiterentwicklung gemeinsamer Standards ist für die Armee deshalb wichtig. In diesem Zusammenhang wurde auch der Planungs- und Überprüfungsprozess (*Planning and Review Process*, PARP) weitergeführt. In Gesprächen zwischen der Nato und der Schweiz wurden Zusammenarbeitsziele erarbeitet, die auf die Ausrichtung der schweizerischen Sicherheitspolitik und den Reformprozess der Armee abgestimmt, jedoch nicht verpflichtend sind. Ausserdem nahmen Armeevertreter an Planungskonferenzen teil, wie zum Beispiel an der *Strategic Military Partner Conference* oder der *Chiefs of Transformation Conference*.

Die multilaterale Ausbildungskooperation ist für die Armee wichtig, um die Zusammenarbeitsfähigkeit in spezifischen Bereichen zu verbessern. Die von der Partnerschaft angebotenen Kurse und Ausbildungsmodule werden daher hauptsächlich zur Weiterbildung des Berufspersonals sowie für die militärische Spezialistenausbildung genutzt. Die Übungen bieten Möglichkeiten zur Evaluation der eigenen Fähigkeiten und Kapazitäten, so beispielsweise zur Überprüfung von Führungs- und Stabsarbeitsprozessen, Doktrin und Einsatzverfahren sowie technischer Mittel und Zusammenarbeitsfähigkeit. Das Übungsangebot wird von der Armee schwergewichtig für den individuellen Erfahrungsgewinn und die militärische Zusammenarbeitsfähigkeit in Friedensförderungseinsätzen genutzt.

Als weiteres Instrument der militärischen Zusammenarbeit und des Wissens- und Erfahrungsaustauschs hat die Schweizer Armee vier Vertreter temporär an Hauptquartiere oder Institutionen der Nato abkommandiert: je einen Offizier an das militärstrategische Hauptquartier *Allied Command Operations* (ACO) in Mons, Belgien, und an das *Nato Defense College* in Rom, Italien, sowie zwei höhere Unteroffiziere an die Nato-Schule in Oberammergau, Deutschland.

3.2.2 Zusammenarbeit in spezifischen Themenbereichen

Im Berichtsjahr wurden die Verhandlungen mit der Nato für einen Beitritt zum *Air Situation Data Exchange* (ASDE) Programm weitergeführt. Im Rahmen dieses Programmes tauschen Alliierte und Partner nach eigenen Massgaben gefilterte Luftpolizeidaten aus. Die Teilnahme an diesem Programm würde es der Schweiz erlauben, eine Übersicht der Luftpolizeidaten über einen einzigen Kanal zu erhalten, zumal die Nachbarstaaten der Schweiz, mit denen bilaterale Abkommen bestehen, künftig ihre Daten auch über dieses Programm austauschen werden. Die Interessen und Auflagen der Schweiz bleiben gewahrt, namentlich die Neutralität.

2016 wurde die Beteiligung am Programm *Federated Mission Networking* (FMN) aufgenommen. Die Beteiligung an FMN ermöglicht es der Schweizer Armee, sich im Bedarfsfall besser mit multinationalen Einsatzverbänden vernetzen zu können, zum Beispiel bei friedensfördernden Einsätzen. Dabei werden keine Verpflichtungen eingegangen.

3.2.3 Ausbildungsangebote und regionale Unterstützungsprogramme

Die Schweiz führte insgesamt 26 PfP-Ausbildungskurse durch (siehe Tabelle 5.1). Die Kursschwerpunkte lagen bei Gebirgsausbildung, Führungsausbildung für höhere Unteroffiziere, Kriegsvölkerrecht, zivil-militärische Zusammenarbeit, humanitäre Minenräumung und Kommunikationstraining. Die Ausbildung erfolgt, wo immer möglich, als Kaderausbildung, nach dem Prinzip *train the trainers*.

In der Kaderausbildung nimmt die Schweizer Armee (SWISSINT) zusammen mit dem GCSP unter anderem am jährlichen Treffen aller Kommandanten der *Partnership Training and Education Centres* (PTEC) teil. Dieses Forum und Netzwerk bietet die Möglichkeit eines Informations- und Erfahrungsaustauschs in Ausbildungsfragen.

In Zusammenarbeit mit dem GCSP führte die Schweiz bereits zum achten Mal die *Annual Senior Officers' Security and Law Conference* durch. Der Fokus dieser Konferenz liegt auf dem koordinierten Zusammenwirken von Militär und zivilen und humanitären Organisationen in komplexen Missionen.

3.2.4 Rüstungs- und Forschungszusammenarbeit

Die Schweiz nimmt an Forschungsprojekten und -foren der Nato teil, was ihr einen Informations- und Erfahrungsaustausch ermöglicht. Die Tätigkeiten im Rahmen der multilateralen Arbeitsgruppen bieten eine Gelegenheit, um Kompetenzen zur Beurteilung von Technologien aufzubauen, welche in kommenden Beschaffungsvorhaben zentral sein können. Diese stärken die Expertise der armasuisse zugunsten der Armee und können dazu beitragen, technologische wie auch finanzielle Risiken auf dem Lebenswegprozess von Armeematerial zu reduzieren. Die Zusammenarbeit im Rahmen der *Science and Technology Organisation* wird durch armasuisse und durch sie beauftragte Forschungsinstitute und Unternehmen wahrgenommen. Im Bereich der Forschung ist der effiziente Aufbau von Kompetenzen meist nur multilateral möglich, da gerade im wissenschaftlich-technologischen Bereich die meisten europäischen Länder fast vollumfänglich auf die multilaterale Kooperation setzen. Die Zusammenarbeit auf bilateraler Ebene ist oft nur in ausgewählten Nischenbereichen möglich.

Auch durch die Teilnahme am der *Conference of National Armaments Directors* (CNAD) und den ihr unterstellten Arbeitsgruppen werden die Interessen der Armee und armasuisse im Rüstungsbereich vertreten. Im Vordergrund stehen der Bedarf nach kosteneffektiver Entwicklung und Beschaffung von Rüstungsmaterial sowie die Schaffung von Synergien und der Austausch von militärtechnologischem Wissen.

Die Interessen des Rüstungsbereichs bei der Nato werden durch einen armasuisse-Mitarbeiter an der schweizerischen Mission bei der Nato in Brüssel sowie durch Experten der Armee und armasuisse in den verschiedenen Arbeitsgruppen und Projekten vertreten. Die armasuisse unterhält zudem Beziehungen zur Nato-Unterhalts- und Logistikagentur (*Nato Support Procurement Agency*, NSPA) in Capellen, Luxemburg. Die Schweizer Industrie in den Bereichen Sicherheit und Wehrtechnik kann sich im Rahmen der Nato-Industriieberatergruppe (*Nato Industrial Advisory Group*) an industriellen Forschungsprojekten der Nato beteiligen. Daneben kann sich die Industrie auch im Rahmen des *Nato Industry Forum* über aktuelle Projekte und Kooperationsmöglichkeiten informieren.

4. Aktivitäten der Genfer Zentren

4.1 Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik

Das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP) ist eines der beiden zertifizierten *Partnership Training and Education Centres* (PTEC) der Schweiz. Das primäre Kursangebot des GCSP umfasst den achtmonatigen Ausbildungskurs in Sicherheitspolitik, den zweimonatigen Ausbildungskurs in europäischer Sicherheitspolitik und den zweimonatigen Ausbildungskurs zu neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen. Die drei Kurse stehen Teilnehmern aus Nato- und Partnerstaaten seit 1995 offen. Das GCSP führte 2016 mehr als 50 Kurzurse durch, die spezifische Ausbildungsbedürfnisse abdecken, darunter die Orientierungskurse für Verteidigungsattachés und Zivilpersonen, die im Bereich der internationalen Beziehungen arbeiten. Diese Kurse werden teilweise in anderen PTEC im Ausland durchgeführt, wobei die lokalen Mitarbeiter vom GCSP bei der Planung, Durchführung und Nachbearbeitung unterstützt werden.

Der vom GCSP organisierte jährliche PfP-Kurs für höhere Stabsoffiziere (*Annual Senior Officers' Seminar*, ASOS) fand zum neunten Mal in Genf statt.

Bereits zum sechsten Mal hat das GCSP den "*Weapons Law and the Legal Review of Weapons Course*" in Genf durchgeführt.

Als PTEC vertritt das GCSP auch seine Interessen innerhalb der Gruppe zertifizierter PfP-Trainingszentren. Innerhalb des *PfP Consortium of Defence Academies and Security Studies Institutes* war das GCSP in verschiedenen Arbeitsgruppen aktiv und hat unter anderem den Co-Chair der 2012 gebildeten Arbeitsgruppe für Neue Bedrohungen (*Emerging Security Challenges*) inne.

Das GCSP stellte 2016 die Infrastruktur für die Durchführung der dreitägigen Konferenz *International Security Forum* (ISF) in Genf zur Verfügung. Zudem führte das GCSP zugunsten der Nato in Genf ein mehrtägiges Expertenseminar zum Thema "nachhaltige Entwicklung in einem fragilen Umfeld" durch.

Das GCSP bietet Sicherheitsexperten und politischen Entscheidungsträgern mit der *Global Fellowship Initiative* mehrmonatige Gastaufenthalte an. Das Angebot wird regelmässig von Nato-Experten in Anspruch genommen.

Weitere Informationen unter www.gcsp.ch.

4.2 Genfer Zentrum für die Demokratische Kontrolle der Streitkräfte

Das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF) setzte 2016 die Zusammenarbeit mit Nato- und Partnerstaaten auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion in der Reform und der demokratischen Kontrolle des Verteidigungs- und Sicherheitssektors sowie der Institutionen- und Integritätsbildung fort.

DCAF unterstützte die Aktivitäten des PfP-Treuhandfonds zur Korruptionsbekämpfung und Integritätsbildung im Verteidigungsbereich mit Vorbereitungen zur Erarbeitung eines zweiten Kompendiums über gute Praxis sowie mit der Erstellung einer Webseite.

Auf der operationellen Seite unterstützte das DCAF auch 2016 die Verteidigungs- und Sicherheitssektorreform in der Ukraine mit einer Reihe von Projekten. Die in einer ersten Reformphase bis Mitte 2016 erlassenen Gesetze im Sicherheitsbereich wurden in ukrainischer Sprache publiziert. DCAF erstellte zudem Expertisen zu Gesetzesentwürfen.

In Moldawien wurden aufgrund der veränderten politischen Lage Seminare zur Diskussion der aktuellen Verteidigungspolitik und der entsprechenden Gesetzgebung durchgeführt. DCAF stellte zudem weiterhin einen Rechtsexperten für die Nato *Defence Capacity Building Initiative for the Republic of Moldova* zur Verfügung.

Im Kaukasus unterstützte DCAF die Sicherheitssektorreform in Armenien, Aserbaidshan und Georgien durch Seminare über gute Praxis. In Armenien konnte die Zusammenarbeit

mit dem OSZE-Büro in Jerewan und dem Parlament, dem Verteidigungsministerium und der Polizeidirektion fortgeführt werden. In Aserbaidschan wurden DCAF-Handbücher über den Schutz der Menschenrechte im Sicherheitssektor und die Aufsicht über die Nachrichten- und Sicherheitsdienste in aserischer Sprache aufgelegt. In Georgien wurden mit Vertretern des Parlaments und des Verteidigungs- und Sicherheitssektors Kapazitätsbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Reformvorhaben durchgeführt.

In Tadschikistan wurde das Programm zu Menschen- und Bürgerrechten im Sicherheitssektor fortgesetzt, das auch ein Monitoringprojekt beinhaltet.

In der Mongolei wurde die Arbeit am Almanach zur Sicherheitssektorreform fortgesetzt und durch eine Studie zur Tätigkeit von privaten Sicherheitsfirmen ergänzt.

Die Stärkung der parlamentarischen Aufsichtsfunktion über den Verteidigungs- und Sicherheitssektor ist ein zentraler Aspekt der Arbeit des DCAF. Neben der Kapazitätsbildung und Unterstützung parlamentarischer Kommissionen und Diensten ist dabei die Zusammenarbeit mit der parlamentarischen Versammlung der Nato von Bedeutung; Rose-Roth-Seminare zu regionaler Sicherheit wurden in Rabat, Kiew und Pristina organisiert. Zudem wurde die ukrainische Übersetzung des Handbuchs *Oversight and Guidance* initiiert.

Die Arbeitsgruppe zur Sicherheitssektorreform innerhalb des PfP *Consortium of Defence Academies and Security Studies Institutes* wurde auch 2016 durch das DCAF geleitet. Das Handbuch *Teaching Gender in the Military* wurde im Juli offiziell an der Nato in Brüssel vorgestellt. Zudem wurde das Programm der Arbeitsgruppe aus aktuellem Anlass erweitert, u.a. um den Aspekt der Militärjustiz.

DCAF stand im Berichtsjahr weiterhin dem *Nato Committee on Gender Perspectives* (NCGP) für Unterstützungsleistungen zur Verfügung. Im Rahmen der Nato-Treuhandfonds unterstützte DCAF 2016 als Beitrag der Schweiz Projekte in Jordanien zur Förderung der Gleichstellung und Gleichbehandlung von Frauen und Männern in der jordanischen Armee sowie im Rahmen der *Defence Capacity Building* Initiativen in Mauretanien und im Irak.

Weitere Informationen unter www.dcaf.ch.

5. Anhang

5.1 PfP-Ausbildungskurse der Schweiz

Kurs	Organisation / Durchführung	Teilnehmer / Nationen
PfP/UN-CMCoord Field Course Der Kurs zielt darauf ab, humanitäres Personal und <i>CMCoord Officers</i> so zu schulen, dass sie in Krisengebieten ihrer Verantwortung als Koordinatoren gerecht werden können. Durch die angemessene und effektive Förderung der humanitären zivil-militärischen Beziehungen soll der Wirkungsgrad von internationalen Hilfseinsätzen gesteigert werden.	VBS/UN OCHA	21/19
Basic Summer Mountain Training Course (BSMC) Sommergebirgskurs, der die Teilnehmer zu den Themen "Bewegen und Überleben im Hochgebirge unter erschwerten Bedingungen" trainiert.	VBS	4/2
Advanced Summer Mountain Training Course (ASMC) Sommergebirgskurs, der die Teilnehmer zu den Themen "Organisation und Durchführung von Such- und Rettungsoperationen" trainiert.	VBS	5/4
Information and Communication Technology Course (ICT) Einführungskurs für Militär- und Zivilpersonal zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in Krisenbewältigungsmissionen. Die Teilnehmer erhalten einen Einblick in neue Medieninstrumente und -plattformen, die zur Sammlung, Präsentation, Verifikation und Verbreitung von Informationen in Krisensituationen dienen.	VBS	22/14
Media and Communications Training, Basic Course (KOMKA 1) Grundlagenkurs für Offiziere und zivile Mitarbeiter, die für einen Einsatz als <i>Public Affairs/Press and Information Officer</i> vorgesehen sind. Das Training zielt auf eine korrekte Planung, Durchführung und Evaluation von Medienveranstaltungen unter erschwerten Bedingungen, wie sie in friedensunterstützenden Operationen oder in Einsätzen in der Katastrophenhilfe vorkommen.	VBS	13/8
Media and Communications Training, Advanced Course (KOMKA 2) Fortgeschrittenenkurs für Offiziere und zivile Mitarbeiter, die bereits einen Einsatz als <i>Public Affairs/Press and Information Officer</i> hinter sich haben und für eine höhere Stufe vorgesehen sind. Das Training soll die Teilnehmer darauf vorbereiten, Kommandanten auf eine korrekte Planung, Durchführung und Evaluation von Medienveranstaltungen unter erschwerten Bedingungen zu unterstützen.	VBS	16/13
Introductory Course Peace Support Operations (ICPSO) Grundlagenkurs für den Friedenseinsatz mit dem Ziel, den Teilnehmern die wichtigsten Instrumente und Fähigkeiten aufzuzeigen und sie auf die Herausforderungen eines internationalen Feldeinsatzes vorzubereiten.	VBS	32/6
Non-Commissioned Officers Intermediate Leadership Course (NCO Intern), 2 Kurse Fortgeschrittenenkurs für höhere Unteroffiziere mit dem Ziel, die Teilnehmer als Chefs auf Stufe multinationale Einheit zu befähigen, ihre Vorgesetzten zu unterstützen, zu beraten und das ethische Bewusstsein im militärischen Umfeld zu fördern. Die Teilnehmer sollen ihre eigenen Führungs- und Kommunikationsfähigkeiten verbessern.	VBS	30/25 (April) 30/18 (Sept./Okt.)
Non-Commissioned Officers Advanced Leadership Course (NCO Adv), 2 Kurse Fortgeschrittenenkurs für höhere Unteroffiziere mit dem Ziel, die Teilnehmer als Chefs zu befähigen, ihre Kommandanten eines multinationalen Verbandes auf Stufe Truppenkörper oder höher zu	VBS	31/21 (Jan.) 44/23 (Dez.)

Kurs	Organisation / Durchführung	Teilnehmer / Nationen
unterstützen, ein Beratungssystem im internationalen Umfeld aufzubauen und zu betreiben. Die Teilnehmer sollen ihre Kommunikationstechniken verbessern und das ethische Bewusstsein in ihrem militärischen Umfeld fördern.		
Ammunition Safety and Stockpile Management (ASSM) Grundlagenkurs im Bereich Lagersicherheit und -verwaltung sowie Zerstörung von gelagerter Munition. Die Teilnehmer sind für Einsätze in diesem Bereich vorgesehen, arbeiten bereits in diesem Bereich oder sind Vorgesetzte in den entsprechenden Ministerien.	VBS/GICHD	7/4
Information Management System for Mine Action Training Course (IMSMA I), 2 Kurse Kurs zur Einsatzvorbereitung von Informationsmanagementexperten. Die Teilnehmer vertiefen ihr Wissen im Bereich Datenbanken zur Minen- und Kampfmittelbeseitigung. Sie lernen, die Situation zu analysieren und zu interpretieren und mit dem <i>Geographic Information System</i> (GIS) zu kombinieren.	VBS/GICHD	9/6 (März) 11/7 (Nov.)
Information Management System for Mine Action Training Course (IMSMA II) Kurs zur Einsatzvorbereitung und Weiterbildung von erfahrenen Informationsmanagementexperten. Aufbauend auf den im IMSMA I erworbenen Kenntnissen vertiefen die Teilnehmer ihr Wissen im Bereich Datenbanken zur Minen- und Kampfmittelbeseitigung. Sie lernen, die aus der Datenanalyse gewonnenen Erkenntnisse im Entscheidungsfindungsprozess umzusetzen.	VBS/GICHD	12/7
Application of International Mine Action Standards (IMAS) Der Kurs bietet einen Überblick über die internationalen Standards der Minenräumung, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Umsetzung dieser Standards in den betroffenen Staaten gelegt wird: Anwendung von <i>International Mine Action Standards</i> (IMAS) auf die <i>National Mine Action Standards</i> (NMAS).	VBS	17/14
Mine Action Support Service Officer Course, 2 Kurse Zusammen mit dem Büro der Vereinten Nationen für Projektdienste (UNOPS) und dem GICHD werden die künftigen Logistik- und Finanzexperten vor deren Einsatz ausgebildet. Der Kurs vermittelt den Teilnehmern Basiswissen im Bereich der Minenräumung und konzentriert sich speziell auf die dazugehörigen Unterstützungsleistungen (Logistik, Finanzen, Administration).	VBS/GICHD/ UNOPS	9/6 (Juni) 10/8 (Nov.)
Mine Action Support Service Officer Course, Senior Level Zusammen mit dem Büro der Vereinten Nationen für Projektdienste (UNOPS) und dem GICHD werden Logistik- und Finanzexperten für ihren Einsatz weitergebildet. Der Kurs vermittelt den Teilnehmern Fortgeschrittenenwissen im Bereich der Minenräumung und konzentriert sich speziell auf die dazugehörigen Unterstützungsleistungen (Logistik, Finanzen, Administration).	VBS/GICHD/ UNOPS	11/8
Swiss United Nations Military Observer Course (SUNMOC) Einführungskurs für zukünftige Beobachter in UNO-Einsätzen. Schwerpunkte sind neben den Kenntnissen über die internationalen Strukturen die eigene Kommunikationsfähigkeit, der Umgang mit Sicherheitsproblemen und mit den Medien.	VBS	36/11
Integrated Mine Action Programmes for Better Results Gemeinsam mit dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) und dem GICHD werden qualifizierte Vertreter ausgewählter Organisationen im Hinblick auf deren Einsatz im Bereich der humanitären Minenräumung vorbereitet, indem ihnen eine integrierte Sichtweise der 5-Säulen-Struktur der Minenräumung vermittelt wird. Weitere wichtige Partner sind der Minendienst der UNO (UNMAS) sowie das UNO-Entwicklungsprogramm (UNDP).	VBS/GICHD/UN ICEF	19/2
International Humanitarian Law and Military Ethics in Armed Conflicts Grundlagenkurs für Medizinalpersonal über die Grundsätze des	VBS	28/16

Kurs	Organisation / Durchführung	Teilnehmer / Nationen
Völkerrechts und der Ethik in bewaffneten Konflikten. Besonderes Augenmerk wird auf die spezielle Verantwortung des Medizinalpersonals gelegt. Die Teilnehmer sollen motiviert werden, in ihren Nationen den Unterricht in humanitärem Völkerrecht und in der Ethik der Militärmedizin zu fördern.		
Military Medical Personnel Course for the Balkan Area (MMPC) Kurs für Militärmedizinalpersonal zur Vorbereitung auf einen Einsatz im Balkangebiet. Neben der Weiterausbildung im Bereich lebensrettender Sofortmassnahmen und invasiver Notfalltechniken werden die Teilnehmer insbesondere bei der Erarbeitung von eigenen Trainings- und Ausbildungsunterlagen unterstützt.	VBS	26/1
ESC 20 - European Security Course Jährlich durchgeführter, zweimonatiger Kurs, der sich mit Fragen der euro-atlantischen Sicherheit im globalen Kontext befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.	GCSP	20/20
LISC 30 - Leadership in Security Course Jährlich durchgeführter, achtmonatiger Kurs, der sich mit Fragen regionaler und globaler Sicherheit befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.	GCSP	24/24
NISC 17 - New Issues in Security Course Jährlich durchgeführter, zweimonatiger Kurs, der sich mit aktuellen und künftigen Herausforderungen der globalen Sicherheit befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.	GCSP	22/21
Annual Senior Officers' Seminar (ASOS), Genf Jährliches dreitägiges Seminar für höhere Stabsoffiziere und höheres Kader aus Verteidigungsministerien.	GCSP	26/18
Defence Attaché Orientation Courses Einwöchige Ausbildungskurse für Vertreter von Verteidigungsministerien, die in einem multilateralen Umfeld eingesetzt werden. Die Kurse, die im Rahmen von PfP in Genf und ausserhalb der Schweiz in Jordanien, Bosnien und Herzegowina und Sri Lanka durchgeführt werden, stehen auch Teilnehmern aus anderen Staaten der jeweiligen Regionen offen. Die Kurse in Äthiopien und Senegal werden nicht unter PfP ausgeschrieben, es nehmen daran jedoch auch Vertreter aus Nato- und Partnerstaaten teil.	GCSP	176/76
Weapons Law and Weapons Review Training Course Kurs für Juristen und andere Staatsangestellte, die in die Bewertung gesetzlicher Grundlagen involviert sind, um das notwendige Detailverständnis zu schaffen, um die Einhaltung der Gesetze durch den jeweiligen Staat zu gewährleisten.	GCSP	11/11
International Course on Risk and Crisis Management: Responding to Crisis in the 21st Century Einwöchiger Kurs, der sich mit Risiko- und Krisenmanagement und deren Einfluss auf die globale Sicherheit, inkl. die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen, befasst.	GCSP/BABS	22/17

5.2 Weitere Veranstaltungen

Veranstaltung	Organisation / Durchführung	Teilnehmer / Nationen
5 th Zermatt Roundtable on Current Security Issues in the North Pacific Region, Zermatt	EDA, GCSP	27/9

5.3 Finanzen

Aktivitäten VBS	Betrag (in Fr.)	Aktivitäten EDA	Betrag (in Fr.)
Angebote der Schweiz (Kurse, Workshops etc.)	903'604	Angebote der Schweiz (Kurse, Workshops etc.)	340'208
Teilnahmen der Schweiz (Kurse, Workshops etc.)	585'071	-	-
Kooperationsprojekte (PfP-Treuhandfonds, Ausbildung)	1'341'198	Kooperationsprojekte (PfP Treuhandfonds, Ausbildung)	220'000
Aussenstellen (Mission bei der Nato in Brüssel und militärisches Berufspersonal bei Nato-Stellen)	564'519	---	---
Aufwendungen VBS	3'394'392	Aufwendungen EDA	560'208
Gesamtaufwendungen 2016			3'954'600

5.4 Abkürzungen

Abkürzung	Bedeutung
ACO	Allied Command Operations
ASDE	Air Situation Data Exchange
ASOS	Annual Senior Officers' Seminar
BABS	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
BWL	Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung
CEPC	Civil Emergency Planning Committee
DCAF	Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
EAPC	Euro-Atlantic Partnership Council
EDA	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
GCSP	Geneva Centre for Security Policy
GICHD	Geneva International Centre for Humanitarian Demining
KFOR	Kosovo Force
Nato	North Atlantic Treaty Organisation
NCO	Non-commissioned officer
NSPA	Nato Support Agency
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PARP	Planning and Review Process
PfP	Partnership for Peace
PIAG	Partner Interoperability Advocacy Group
PTEC	Partnership Training and Education Centres
SWISSINT	Kompetenzzentrum der Schweizer Armee für Auslandseinsätze
VBS	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
WEA	Weiterentwicklung der Armee
WEP	Western European Partners

5.5 Links

Partnerschaft für den Frieden (PfP), Schweizer Homepage	www.pfp.admin.ch
Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte	www.dcaf.ch
Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (Geneva Centre for Security Policy)	www.gcsp.ch
Schweizerische Mission bei der Nato	www.eda.admin.ch/nato